

Projektwoche 2011 (20.-24. Juni 2011)

Architektur und Herrschaft – Berlin erfahren: (Rad-) Touren zu historischen Bauwerken in Berlin



Montag, 20. Juni 2011

Die Projektgruppe (25 Schüler, zwei betreuende Lehrer) trifft sich um 9h00 im Raum V119 zur Besprechung des Wochenablaufes. Nach einer ausführlichen Einweisung in die „Geheimnisse/Gefahren des Radfahrens in Gruppen“ werden die Tagesprojekte erläutert. Um 10h00 folgt eine Einführung rund um den Tagesausflug „NS-Architektur“.



Nach einem allgemeinen „Probelauf: Fahrtauglichkeit der Räder bzw. Schüler“ auf dem Schulhof startete die Gruppe in Richtung Flughafenareal Tempelhof. Drei Schülerinnen erreichten das Ziel nur

mit Mühe, klagten über Kreislaufprobleme, so dass sie „freigestellt“ werden mussten. Vor Ort ließ sich das Thema Architektur und Herrschaftsform gut am Beispiel des NS-Prestigebau Flughafen Tempelhof erläutern.

Die sportlicheren Radfahrer nutzten das Areal anschließend für eine ausgiebige Rundfahrt bei kräftigen Gegen – und Rückenwind. Anschließend ging es per Rad nach Mariendorf. Dort gibt es eine Kirche, die von „glühenden Anhängern des Nationalsozialismus“ erbaut bzw. gestaltet wurde. Neben religiösen Standardmotiven gibt es in der Martin Luther Gedächtniskirche unzählige NS-Applikationen zu sehen.



Baustelle, von außen wird diese in Deutschland wohl „einzigartige“ Kirche saniert. PS: Ich habe einen Bauarbeiter mit 10 Euro (für einen Kasten Bier) „bestochen“, damit wir als Gruppe über den Toilettennoteingang die Kirche besichtigen konnten...

Für die Schüler wurde anhand der Eindrücke in der Kirche (eine passende Ausstellung in der Kirche verstärkte diesen Effekt) deutlich und nachvollziehbar, dass die NS-Ideologie bis in normale Alltagsverhältnisse griff.

Zum Schluss folgte noch eine längere Tour zu einer „kleinen“, unscheinbaren Gedenkstätte. Hitler ließ in Süd-Neukölln einen gigantischen Betonbasiskörper bauen, um zu prüfen, ob auf Berliner Baugrund seine gigantomanischen Bauwerke (siehe Bild oben / „Halle des Volkes“) überhaupt bau bar sind. Dieser Baukörper im Berliner Boden ist so extrem, dass er auch mit moderner Technik nicht einfach entfernt werden kann. Informationstafeln sorgten für die nötige Detailinformation. Das Lernen an anderem Ort bereitete den Schülern viel Freude. Körperlich gingen einige Schüler an ihre Grenzen, aber sie verhielten sich als Radfahrergruppe tapfer und vor allem diszipliniert.



für eine



gleich **Bestechung...**

Dienstag, 21. Juni 2011

Treffpunkt war wieder 9h00 im Raum V119. Es folgte eine ausführliche Einführung zur Architektur des „Real-existierenden Sozialismus“ Marke DDR. Über die „Stunde Null“, Stalin, den Bau der Stalin-Allee (Zuckerbäckerstil) kam man zum 17. Juni 1953!



Diese Tour wurde mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß absolviert, damit sich die Schüler von der anstrengenden Radtour vom Montag erholen konnten. Zu Fuß wurde die Strecke vom Frankfurter Tor bis zum Alexanderplatz zurückgelegt. Flankiert durch viele Schautafeln und Erklärungen zu den historischen Ereignissen, die sich auf der Strecke manifestieren. Anspruch und Wirklichkeit des „Real-existierenden-Sozialismus“ konnten somit gut aufgezeigt werden.

Mittwoch, 22. Juni 2011



Auf dem Programm stand die „Königsetappe“ der Radfahrer. Etliche Kilometer Mauerradweg mussten bewältigt werden. Zuvor traf sich die Gruppe um 9h00 im Raum V119. Detailliert wurden die Hintergründe und Konsequenzen des Mauerbaus vom 13. August 1961 erläutert.



Die Schüler schlugen sich tapfer, auch wenn einige Schüler erneut an ihre Grenzen stießen. Eine Schülerin musste wegen eines Radunfalls (Kreislaufschwäche) durch einen Rettungswagen versorgt werden.

Donnerstag, 23. Juni 2011

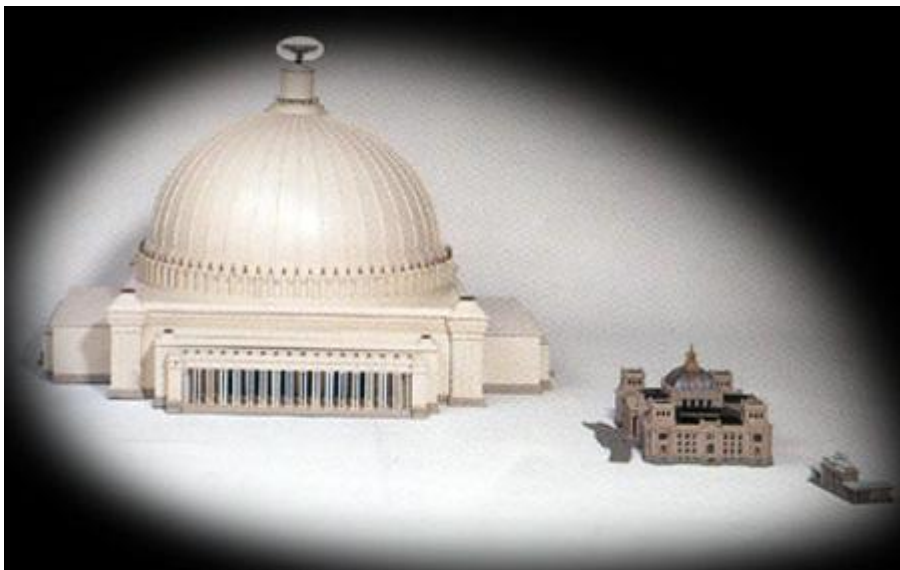
Nach der anstrengenden Radtour stand nun eine Tour mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Programm. Ziel war der Berliner Reichstag, das deutsche Bundesparlament, der Deutsche Bundestag. Die Architektur des Reichstages spiegelt vorbildhaft die Prinzipien eines demokratischen Staates wieder. Historische Architektur ist gepaart mit moderner Zeichensprache, Norman Foster ist hier ein Meisterwerk gelungen!



Besonders die Widmung im Innenhof: „ Der Bevölkerung“! hat es den Schülern angetan. Diese Formulierung zielt darauf ab, dass nicht nur deutsche Staatsbürger gewürdigt werden, sondern alle in Deutschland lebenden Menschen Bestandteil des deutschen Staates sind. Die Inschrift am Portal des Reichstages: „DEM DEUTSCHEN VOLKE“! löste Integrationsdebatten aus.



Höhepunkt des Tages war eine 90 minütige Exklusivführung durch den Reichstag. Vor allem die für die Öffentlichkeit sonst nicht zugänglichen Bereiche des imposanten Gebäudes beeindruckten die Schüler. Auch die „sowjetischen Graffitis“ im Original belassenen Mauerwerk beeindruckte die Schüler.



Die Durchgänge zum Jakob-Kaiser- und zum Lüders-Haus bekommen Besucher des Reichstages normalerweise ebenfalls nicht zu sehen.



Freitag, 24. Juni 2011

Um 10h00 traf sich die Gruppe in der Schule im Raum V119. Dort wurde umfangreich in Architektur und Kunst des BAUHAUS eingeführt. Viele Schüler hatten erhebliche Probleme, für sich zu realisieren, welche epochale Bedeutung das BAUHAUS für die moderne, zeitgenössische Formensprache hat. Erste Äußerungen – gerade in Bezug auf die Architektur von zum Beispiel Walter Gropius – tendierten zu deutlicher Ablehnung.



Durch das nötige Hintergrundwissen änderte sich jedoch diese negative Grundhaltung. Es folgte eine ausgiebige Radtour zum bauhaus archiv. Leider mussten mehrere Regenspauzen eingelegt werden. Dennoch blieb genug Zeit, um die Ausstellung im bauhaus archiv zu besichtigen. Schülerreaktionen reichten von Unverständnis bis Faszination. Bei vielen Ausstellungsstücken waren zusätzliche Erläuterungen notwendig, um die Komplexität der Thematik zu verdeutlichen und auch ein Stückweit aufzulösen.



www.innenarchitekten-in-berlin.de



bauhaus dessau



bauhaus archiv berlin



Fazit

Alle regelmäßig teilnehmenden Schüler haben die Projektwoche offensichtlich sehr genossen. Die Verbindung von Radtouren, Infosequenzen in der Schule und Touren mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln sorgte für genügend Abwechslung. Die Schüler haben viel über ihre Stadt erfahren, Lernen an anderem Ort weckte zusätzliche Interessen. Nachdenklich stimmt lediglich der körperliche Fitnessstand einiger Schüler. Bei offensichtlich falscher Ernährung bestand ein größeres Unfallrisiko. Aus diesem Grunde mussten wenige Schüler ausgeschlossen werden.